

Längst lebt die Mehrheit der Weltbevölkerung in Städten. Am schnellsten wachsen die Metropolen des Südens und mit ihnen die Vorstädte und Elendsviertel, die sich weltweit erschreckend ähneln.

Megastädte sind Orte enormer Gegensätze. Sie sind monströs und faszinierend zugleich: Schmelztiegel, Orte der Chancen und Hoffnungen. Sie bieten die Möglichkeit, anders zu sein und über sich hinaus zu wachsen. Sie sind Wissensträger und Labore, in denen ausprobiert wird. Und sie verfügen über ein enormes Potential an Ressourcen und Kreativität, um den Herausforderungen von Selbstmanagement und Krisen zu begegnen.

Gleichzeitig ist kaum irgendwo sonst Armut und Elend so geballt anzutreffen, wird so viel Energie verbraucht und Müll produziert, wächst das Klima von Angst und Unsicherheit so schnell.

Heute haben die Megastädte des Südens mit einer Vielzahl von ökologischen und sozialen Herausforderungen zu kämpfen. Segregation und Gentrifizierung bestimmen das Bild. Soziale «Monokulturen» nehmen zu: privater, gut gesicherter Raum und Lebensstandard für die, die es sich leisten können, verfallender öffentlicher Raum für die anderen. Städte sind für einen Großteil des CO₂-Ausstoßes verantwortlich, die Qualität von Luft und Wasser ist ernsthaft bedroht. Eine Verkehrspolitik, die fast überall auf Individualverkehr setzt, ist nicht nur für schlechte Luft, sondern auch für Straßennetze verantwortlich, die Lebensräume für einen Teil der Bewohner zerschneiden und vor allem die Wohlhabenden zwischen ihren privaten Inseln vernetzen.

Wenn wir uns – angesichts von Klima-, Ressourcen- und letztlich auch Finanzkrise – wieder verstärkt den Debatten um ökologische und soziale Nachhaltigkeit widmen, wird deutlich: Städte sind ein Problem. Gleichzeitig sind sie ein wesentlicher Teil der Lösung. Nirgendwo sonst gibt es mehr Bereitschaft, Lebensentwürfe radikal in Frage zu stellen und umzudenken. Nirgendwo sonst gibt es so viel Erfahrung im Aushandeln neuer Möglichkeiten.

Mit der Reihe «Stadtporträts» möchte die Heinrich-Böll-Stiftung den Blick auf Megastädte des Südens richten und eine Idee von den Herausforderungen vermitteln, vor denen diese Städte stehen. Assoziativ und in loser Reihenfolge, aber mit aktuellem Bezug, zeigen die Porträts von Mexiko-Stadt und Lagos, São Paulo und Johannesburg, wo die speziellen Chancen für Nachhaltigkeit liegen.

Zeit und Ort:

Dienstag, 24. November 2009, 19.30 Uhr

Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstraße 8, 10117 Berlin

weitere Termine der Reihe «Stadtporträts»:

Dienstag, 2 März 2010

Dienstag, 27. April 2010

Verkehrsverbindungen:

Bus 147 bis Deutsches Theater (♿), Fußweg 150 m)

S-Bahn S1, 2, 25, 5, 7, 75, 9 Friedrichstraße

Ausgang Friedrichstr., (♿), Fußweg 750 m oder Bus 147

(Ausgang Albrechtstr. bis Ende September wegen

Bauarbeiten gesperrt!)

U-Bahn U6, Oranienburger Tor (♿), Fußweg 500 m)

Tram M1, M6, 12 Oranienburger Tor (♿), Fußweg 500 - 600 m)

vom Hauptbahnhof (DB), Bus 147 > Puschkinallee/Elsenstraße bis Deutsches Theater

Information:

Kirsten Maas-Albert [E maas-albert@boell.de](mailto:maas-albert@boell.de)

[T 030.285 34-341](tel:030.285.34.341)

Annette von Schönfeld [E vonschenfeld@boell.de](mailto:vonschoenfeld@boell.de)

[T 030.285 34-325](tel:030.285.34.325)

Stadtporträts #2 – Megacities & Nachhaltigkeit

Lagos geht unter

Eine Megacity im Klimawandel

Berlin, 24. November 2009, 19.30 Uhr



Foto: (cc) obinho27

Stadtporträt #2 — 24. November 2009

Lagos geht unter

Eine Megacity im Klimawandel



Foto: (cc) obrinho27

Lagos liegt im größten Teil seiner Landfläche nur knapp über dem Meeresspiegel. Wenn den Prognosen der Welt-Klimaexperten zufolge der Meeresspiegel ansteigt, versinken ganze Nachbarschaften im Wasser. Millionen von Menschen werden betroffen sein – wie viele ist schwer zu sagen. Schon heute werden 15-17 Millionen Einwohner geschätzt; bis 2025 sollen es 25 Millionen sein. Und das Hyperwachstum übersteigt schon jetzt die Kapazitäten der Infrastruktur. Mega-Aufgaben angesichts der Berge von Müll, der mangelnden Strom- oder Trinkwasserversorgung, den täglichen Staus und Smogwolken. Die Visionen der Politiker setzen weiter auf ökonomisches Wachstum. So stellt sich vermeintlich keiner die Frage nach der klimabedingten Überflutung.

Trifft es zu, dass sich das Bewusstsein über die Notwendigkeit urbaner Anpassungsstrategien nur langsam entwickelt? Wie genau wirkt der Klimawandel auf die Stadt Lagos? Welche Optionen haben Mega-Küstenstädte des Südens überhaupt, sich anzupassen? Welche Lösungen sind für Lagos in Sicht?

Mit:

Dr. Dirk Heinrichs – Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, Leipzig

Wie Mega-Küstenstädte mit dem Klimawandel umgehen: eine globale Perspektive auf Anpassungs-Kapazitäten

Kofo Adeleke – Community Conservation and Development Initiatives, Lagos

Klimawandel – Die größte Herausforderung für Lagos

Moderation:

Ute Schaeffer – Deutsche Welle, Bonn

Stadtporträt #3 — 2. März 2010

Ein Recht auf São Paulo

Öffentlicher Raum, Mitbestimmung und Stadtreform



Foto: (cc) Fernando Stankurs

«Das Recht auf Stadt» ist der Titel der UN-Habitat-Konferenz, die im März 2010 in Brasilien stattfinden wird. Das Recht auf Stadt

fordert in Brasilien seit Jahren eine aktive Bewegung für Stadtreform. Was verbirgt sich hinter dem Begriff?

Das Porträt von São Paulo soll zum einen die Auseinandersetzungen mit dem öffentlichen Raum, mit Exklusion und Segregation beleuchten, zum anderen die Erfahrung von BürgerInnenbeteiligung resümieren.

Stadtporträt #4 — 27. April 2010

Johannesburg – eine runde Sache?

Die WM und die Auswirkungen für die Stadtentwicklung



Foto: (c) Siemens-Pressebild

Johannesburg gehört im Juni 2010 zu den Austragungsorten der Fußballweltmeisterschaft. Gäste aus aller Welt versammeln sich an einem Ort, der vor nicht allzu langer Zeit von Apartheid bestimmt war.

Was prägt heute das Selbstbild und das Bild des Fremden? Wie geht die Stadt mit den Herausforderungen einer WM um – inmitten von Armutsproblemen? Wird bei dieser Gelegenheit überhaupt Nachhaltiges geschaffen?

Vorangegangene

Stadtporträt #1 — 29. September 2009, 19.30

Mexiko-Stadt im Hier und Jetzt

Momentaufnahmen zu Mobilität, Sicherheit und Gentrifizierung



Foto: (cc) Robert Brands

Mexiko-Stadt zählt zu den Allergrößten. Sie fordert von jedem den Einsatz aller Kräfte, sei es um ausreichend Trinkwasser, ein offizielles Dokument, den nächsten Tag oder die andere Straßenseite zu erreichen. Zu viele Akteure, die zielstrebig ihre sich widersprechenden Ziele verfolgen – und die Stadt lebt trotzdem.

Wir zeigen Bilder zu Handel, Verkehr und Smog, die die Dimensionen der 20-Millionen-Metropole verdeutlichen. Anschließend vertiefen wir das Stadtporträt mit Themen, die oft am Rande der Nachhaltigkeitsdebatte bleiben: Sicherheit, Segregation und Gentrifizierung.

Wie gestaltet sich die Spirale von Unsicherheit und Abschottung? Wie verändern sich Stadtbild und Stadtplan? Was für Folgen hat die unaufhaltsame Segregation für die ganze Stadt? Was genau heißt Gentrifizierung, also die gezielte Aufwertung eines Wohnumfelds, für das Stadtzentrum? Was bedeutet die Initiative zur «Retung des historischen Zentrums» für die jetzigen Bewohner?